

29. 6. 1911.
(Kabat in Privat)

NIEDERÖSTERREICHISCHER SAMARITER LANDESVERBAND. Im Gemeinderatsitzungssaal des neuen Rathauses hat sich heute vormittags unter dem Vorsitz des Chefarztes der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft kais. Bates Dr. Charas der n. ö. Samariter-Landesverband konstituiert, der es sich zur Aufgabe stellt, die Bestrebungen aller jener Vereine, die sich in Niederösterreich mit der Ausübung des Rettungsdienstes befassen, zu sammeln und alle solche Vereine und Korporationen zu vereinigen. Die Konstituierung erfolgte mit der obligatorischen Bestimmung einem zu gründenden Samariter-Reichsverbande beizutreten. So soll einer grossen "eichsorganisat ion vorgearbeitet werden, die in kürzester Zeit durchzuführen wäre. In einem Kronlande in Bolechien ist die Bildung eines Landes Samariterverbandes bereits erfolgt, die anderen Kronländer sollen dem Beispiele von Schlesien und Niederösterreich baldigst nachfolgen.

Chefarzt Dr. Charas begrüßte die Versammlung namens des vorbereitenden Komitees und dankte für die durch das Erscheinen kundgegebene Sympathie für die Bestrebungen zur Förderung der Samariteridee in unserem Vaterlande. Es gereicht uns, sagte er, zur besonderen Freude, den Samariterverband hier in diesem Saale ins Leben zu rufen, im Saale der Bürgerschaft Wiens, von welcher Stadt das moderne Rettungswesen seinen Ursprung genommen hat. Dr. Charas begrüßt ferner insbesondere den Vb. Dr. Porzner, und dankt gleichzeitig für die Ueberlassung des Gemeinderats-sitzungssaales zu der heutigen Konstituierung.

Der Vorsitzende begrüßt dann den Gründer und Protektor der freiwilligen Rettungsgesellschaft Graf Wilczek, den Sektionschef Simonelli in Vertretung des Ministeriums des Innern, Oberstabsarzt Dr. Steiner in Vertretung des Reichskriegsministeriums Stabsarzt Fischer in Vertretung des Landes Verteidigungsministeriums, Regierungsrat Polizeichefarzt Dr. Merta in Vertretung der Polizeidirektion Wien, kais. Rat Dr. Vinájr. in Vertretung der Handels- und Gewerkekammer für N. Ö., Präsident Graf von Abensperg-Traun und Landesrechnungsrat Karl Bernatz in Vertretung der Oest. Gesellschaft vom Roten Kreuze, ferner Feuerwehrrhauptmann Troger, Troppay, in Vertretung des Landes Samariterverbandes für Schlesien, Chefarzt Dr. Mündl, Verwalter Wenzl, Schriftführer Bauer und Gruppenführer Harburg in Vertretung der Rettungsabteilung des Turnvereines Brünn, Kommandant Stellvertreter Kantner in Vertretung des Verbandes der freiwilligen Feuerwehren Wiens, die Herren Frey und Rosenkranz in Vertretung des Rudervereines Argonauten, von der Wiener Aerzte Kammer Dr. Frey, ferner den Hofrat Habner, Oberstadtphysikus Dr. Böhm, Sektionsrat Heller, und den Truchsess Edl. von Hoeft Dozent Dr. Zappert, nomine des Kaiserin Elisabeth Krankenpflege-Institut. Ferner Ober Magistratsrat Dr. Asperger, die Magistratsräte Formanek und Dr. Konjakowsky, Polizeirat

Dr. Passner, Mayor Schindler, Entschuldigungen waren eingelaufen vom Reichskriegsminister, vom Minister des Innern, dem Unterrichtsminister und dem Minister für Öffentliche Arbeiten, dem gewesenen Statthalter Grafen Kielmannsegg, dem Bürgermeister Dr. Neumayer, dem VB Hof, Generalstabsarzt Dr. Zuckermann, Marineoberstabsarzt Dr. Lencok, Frau Klarisse vom Blass, Julius Ritter von Leon von Wernburg, Prof. Dr. Arche, Landesoberinspektionsrat Geronyi, etc. etc. Glückwunschsdepechen hatten gesendet der deutsche Samariter Reichsverband, die deutsche Gesellschaft für Samariter- und Rettungswesen in Leipzig, Herrenhausmitglied Freiherr von Ohlmecky, etc. etc.

Durch Delegierte waren nach den Mitteilungen des Vorsitzenden nachstehende Korporationen vertreten: Wiener freiwillige Rettungsgesellschaft, Unter St. Veiter freiwillige Rettungsgesellschaft, freiwilliges Rettungskorps Gablitz, die Rettungsabteilungen der freiwilligen Feuerwehren Baden, Deutsch Brodersdorf, Ebreichsdorf, Groß Weikersdorf, Enzerdorf, Brunn a. Ö., Neu Erlaa, Oberdübling, Meidling (Turner-), Pressbaum, Furkersdorf, Mödling, Tulln, Wolkersdorf, Perchtaldsdorf, Jüttesspinneri Floridsdorf.

Dr. Charas erörterte nun die Ziele und Zwecke des zu gründenden Verbandes. Er führte aus: Wie in allen anderen Kulturstaaten haben auch in unserem Vaterlande in den letzten Jahrzehnten die Samariterbestrebungen einen mächtigen Aufschwung genommen, darf wohl, ohne der Unbescheidenheit geziehen zu werden, feststellen, daß in unserer Vaterstadt Wien die Wiege der modernen Bestrebungen auf dem Gebiete des Rettungswesens gestanden ist, von wo aus dieselben sich über den ganzen Erdball verbreiteten. Mit wahrer Freude konnten wir vor 2 Jahren die imposante Beteiligung sämtlicher Kulturstaaten auf dem 1. Internationalen Kongreß für Rettungswesen in Frankfurt a. Main konstatieren, wo ein wahrer Wettstreit aller Staaten in der Vorführung der Samariterbestrebungen ihres Landes herrschte. Eine von Wien ausgegangene Anregung, eine internationale Samariter-Vereinigung ins Leben zu rufen, wurde mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. Dank einer freundlichen Einladung der Stadt Wien, die in Frankfurt mit Begeisterung aufgenommen wurde, wird unsere Vaterstadt Wien in 2 Jahren den internationalen Kongreß für Samariter- und Rettungswesen beherbergen. Hier wird diese internationale Vereinigung ins Leben gerufen werden, die berufen sein wird, wichtige und grundlegende internationale Vereinbarungen zu treffen, die sich u. a. auch auf gegenseitige internationale Hilfeleistungen in großem Stile bei Katastrophen verursacht durch Elementarereignisse, Epidemien u. dgl. erstrecken sollen. Während in den meisten anderen Staaten die Samariterbestrebungen der einzelnen Vereine und Körperschaften zu großen achtunggebietenden Verbänden vereint sind, wie im deutschen Reiche, in Rußland, Schweden, Dänemark, England und in der

Schweiz, sehen wir in unserem Vaterlande die einzelnen Vereine isoliert, vereinzelt dastehen, die meisten derselben in schwerem Ringen um ihren Bestand, in ihrer Leistungsfähigkeit und Fortentwicklung gehemmt. Der von Wien ausgegangene Ruf zur Raillierung, zur gemeinsamen Arbeit fand daher in allen Kronländern unseres Vaterlandes mächtigen Widerhall. Der schlesische Landesverband ist bereits gegründet; wir wollen ihm heute folgen. In Mähren und in anderen Kronländern sind Landesverbände in Bildung begriffen, alle mit dem gleichen Ziele, die Bestrebungen aller Samariter- und Rettungsvereine zu sammeln und zu vereinigen, welche sich wieder zu einem großen Reichsverbande zusammen tun sollen. Alle diese Verbände verfolgen die gleichen Ziele: Möglichst einheitliche Organisation der von den Vereinen ausgeübten Rettungstätigkeit; gegenseitige Anregung, Belehrung und Unterstützung; Verbreitung der Samariteridee und praktische Betätigung derselben selbst in den kleinsten Gemeinden; einheitliche Regelung des Samariterunterrichtes; Schaffung eines Fonds für die im Rettungsdienste verunglückten Samariter und deren Witwen und Waisen; Einleitung gemeinsamer Aktionen behufs Erreichung aller jener Erfordernisse, welche in Bezug auf die gedeihliche Entwicklung des Samariterwesens notwendig erscheinen und die der Ausübung des Rettungsdienstes förderlich sind.

So darf ich hier der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß der Internationale Kongreß für Rettungswesen, der im Jahre 1913 in Wien tagen wird, die Samariterbestrebungen unseres Vaterlandes in einer mächtigen Körperschaft vereint finden wird, die berufen sein dürfte, in der Internationalen Samariter-Vereinigung eine führende Stellung einzunehmen. Redner schließt mit einem Appell um Unterstützung und Förderung der angestrebten Ziele. Lebhafter Beifall.

Es wird nun zur Konstituierung des Verbandes geschritten. Ueber vorschlag des Vorsitzenden Chefarztes Dr. Charas werden per acclamationem mit großer Majorität gewählt: Verbandsobmann Bürgermeister Dr. Josef Neumayer, Wien, 1. Obmannstellvertreter Bgm. Dr. Franz Trenner, Chefarzt der Rettungsabteilung der freiw. Feuerwehr, Baden. 2. Obmannstellvertreter Landesrechnungsrat Karl Bernatz (Patriotischer Landeshilfsverein vom Roten Kreuz) Wien, 1. Kassier Dr. Ignatz Lamberg, Chefarzt-Stellvertreter der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft, Wien; 2. Kassier Franz Mittermüller, Obmann der Unter-act- Veiter Freiw. Rettungsgesellschaft Wien 13. Bez.; 1. Schriftführer Moritz Wortmann-Sekretär der Wiener freiw. Rettungsgesellschaft, Wien, 2. Schriftführer Emil Franz Fischer, Hauptmann der Freiw. Turner-Feuerwehr in Meidling. Ausschuß-Mitglieder: Kais. Rat Dr. Heinrich Charas, Chefarzt und Leiter der Wiener freiw.

Rettungsgesellschaft Wien, Hauptmann Moritz Laschitz der freiw. Feuerwehr Baden, Chefarzt Dr. Karl Edl. von Gezz der freiw. Turnerfeuerwehr Meidling, Obmann Dr. Julius Singer des freiw. Rettungskorps in Gablitz, Hauptmann Franz Stiedl der freiw. Feuerwehr in Wolkersdorf, Obmann Michael Muthsam des Feuerwehr-Bezirks-Verbandes in Tulln, Hauptmann Josef Holzer der freiw. Feuerwehr in Oberhollabrunn, Hauptmann Richard Veith der freiw. Feuerwehr in Haugsdorf. Ersatzmänner Hauptmann Daniel Kunst der freiw. Feuerwehr in Guntramsdorf Hauptmann Franz Hackel der freiw. Feuerwehr in Mödling, Hauptmann Karl Meyer der freiw. Feuerwehr in Ebreichsdorf, Hauptmann Anton Udolf der freiw. Feuerwehr in Perchtaldsdorf, Dr. Nikolaus Damianos, Inspektionsarzt der Unter-act- Veiter freiw. Rettungsgesellschaft, Wien 13. Bez. Kassa Revisoren Franz Bechet, Schriftführer der Unter-act- Veiter Freiw. Rettungsgesellschaft, Wien, 13. Bezirk, Hauptmann Karl Mittmann der freiw. Feuerwehr in Inzersdorf.

Nunmehr erfolgte eine Reihe von Ansprachen. Vize-Bürgermeister Dr. Porzner begrüßte die konstituierende Versammlung namens der Stadt Wien auf das herzlichste, wünschte ihren Bestrebungen den besten Erfolg und dankte in Vertretung des dienstlich verhinderten Bürgermeisters Dr. Neumayer für dessen Wahl zum Verbandsobmann und die darin gelegene Auszeichnung. Sektionschef Simonelli versicherte den neuen Verband der wärmsten Sympathien des Ministeriums des Innern als oberste staatliche Sanitätsbehörde, Oberstabsarzt Dr. Steiner sprach namens des Reichskriegsministeriums und Landesrechnungsrat Bernatz für das Rote Kreuz und dessen N. Ö. Stammverein den Oesterr. patriotischen Hilfsverein, dessen Beitritt er anmeldete. Für die Aertstekommer sprach Dr. Frey und der Hauptmann der freiwilligen Turnerfeuerwehr Meidling Franz Fischer, dankten dem Propägenten Dr. Charas und den Herren des Präsidiums für die Uebernahme dieser Stellen.

Der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Trenner von Baden sprach allen Rednern seinen Dank aus und begrüßte insbesondere den Umstand, daß das Rote Kreuz in den letzten Jahren einen besonderen Nachdruck auf seine Friedentätigkeit legte und die Entwicklung des Rettungsdienstes bei den freiwilligen Feuerwehren so reger unterstützte. Zum Schlusse ergriff der Chefarzt Stellvertreter der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaften Dr. Lamberg das Wort zu seinem Vortrage über die Entwicklung und die Bestrebungen des Samariter- und Rettungswesens. Fast jedem Menschen wohnt der Drang inne, führt der Vortragende eingangs seiner sehr interessanten Ausführungen aus, seinem verunglückten Nebenmenschen beizustehen. Dieser Drang wuzelt wie ein göttlicher Trieb in unserer Brust und führt so weit, daß sogar der Feind dem verwundeten Gegner zu helfen be

müht ist. Diese weitgehende herrliche Hilfsbereitschaft des Menschen ist in einem schönen Wahlsprüche ausgedrückt, der in den amerikanischen Freiheitskämpfen auf den Ambulanzen der Feuerwehren zu lesen war: „Ecce in omnia, dum vulnerati fratres.“ Im Kampfe sind wir wohl Feinde, doch in Körpernütten Brüder.“ Es wäre aber weit gefehlt, wenn wir glauben würden, daß es zu allen Zeiten so gewesen ist. Sie werden vielmehr aus meinen Ausführungen erssehen, daß es Jahrtausende gedauert hat, bis sich die Samariteridee zur heutigen bescheidenen Höhe emporgeschwungen hat, wenn auch ihre Anfänge bis in das gräusliche Altertum verfolgt werden können. Ja, es war erst den letzten Jahrzehnten vorbehalten, die Samariteridee zu einem Systeme auszubauen. Dies war dadurch möglich, weil wir heute die Ausübung des Samariterdienstes nicht bloß wie früher - für einen Akt der Barmherzigkeit ansehen, sondern weil wir ihn für eine soziale Pflicht halten, deren Erfüllung der Kranke das Recht hat, vom Gesunden zu fordern. Nun entwickelt der Vortragende ein sehr interessantes Bild von der Entwicklung der Samariter Idee, er verweist kurz auf die vor christliche Zeit und dann auf den Stammvater der Samariter, von dem der Evangelist Lukas erzählt. Er verweist dann auf die, 400 vor Christi errichteten Xenodochien welche hilfsbedürftigen Wanderern und Pilgern, die sich zum heiligen Grabe nach Jerusalem begabensliebervoll aufnahmen und pflegten, auf die Samariter Tätigkeit der Mönchedes Berges ~~Karmel~~ ^{Karmel}, auf die Hospizien in unseren Alpenländern, auf die Tätigkeit der Ritter Orden, insbesondere des Mohaniterordens etc. und endlich auf die Gründung der ersten Rettungsgesellschaft der Welt, der am 6. August 1767 von 10 angesehenen Bürgern Amsterdams gegründeten Waatschappy tot Redding van Drenkelingen, Gesellschaft zur Rettung Ertrunkener. Aehnliche Organisationen entstanden bald in Hamburg, Paris, London und in anderen Städten. Damit schufen sich auch die amtlichen Verordnungen über die Rettung Scheintoter, gegen die in früheren Jahrhunderten ein arges Abscheu zu konstatieren war. Die Amsterdamer Rettungsgesellschaft veranlaßte den Professor der Anatomie in Amsterdam, Bonn, 2 öffentliche Vorlesungen über die Behandlung Ertrunkener zu halten, welche Vorträge alljährlich wiederholt wurden. Damit war der Grund für den Samariter Unterricht gelegt. 13 Jahre später, am 24. November 1792 hielt Adalbert Vinzenz Kardä an der Universität zu Prag seine ersten Vorlesungen über die Rettungsmittel in plötzlicher Lebensgefahr. Zardas Bemühungen waren es zu verdanken, daß auch in Oesterreich eigene Anstalten zur Wiederbelebung Verunglückter begründet wurden; so in Prag 1792, Brünn 1801 und Wien 1803, die letztere Anstalt schildert Dr. Lamberg an der Hand der Wiener Zeitung

aus demselben Jahre genau. Der Vortragende gelangt dann zur fruchtbarsten und bedeutungsvollen Etappe, in der wir uns gerade befinden. Er verweist auf die Gründung eines Ambulanzdienstes in New York durch Brennan 1869, auf die Errichtung der St. John Ambulance Association in London 1873 durch John Purley, das Jahr 1881 brachte uns durch Graf Wilczek, Graf Lamezan und Baron Mundy die Wiener freiwillige Rettungsgesellschaft, und im Jahre 1882 schuf Friedrich von Smarok den Deutschen Samariterverein zu Kiel. Die neugegründete Rettungsgesellschaft in Wien brachte nicht nur das Rettungswesen in unserer Vaterstadt zu einer allgemeinen anerkannten Vervollständigung, sondern sie schuf auch ähnliche Institutionen in mehreren Provinzialstädten unserer Monarchie und wurde zum nachahmenswerten Muster für alle Kulturländer. Der Redner schildert dann den derzeitigen Stand des Samariter- und Rettungswesens und betont hierbei insbesondere die Wichtigkeit des Samariterunterrichtes, der das geeignetste Mittel sei, um das Interesse für die erste Hilfe weit zu verbreiten. In diesem Zweige nimmt unser Vaterland den dritten Rang ein. Voran gehen England und das deutsche Reich. Es muß daher mit aller Kraft angestrebt werden, daß der Samariter - Unterricht, die Basis der Samariter - Tätigkeit, in weite Bevölkerungsschichten getragen werde. Das werde eine der wichtigsten Aufgaben des Samariterverbandes sein. Dann bespricht Dr. Lamberg die Leistung der ersten Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen in London, Paris, Berlin, Hamburg, München, Frankfurt a.M. und in einer Reihe von anderen Städten Europas, wo fast immer die erste Hilfeleistung durch die Polizei erfolgt und erörtert dann den Rettungsdienst in Wien. Hier wurden auf Grund des ~~Sanitätsgesetzes~~ Sanitätsgesetzes vom Jahre 1870 die Sicherheitswachstuben zu Rettungsanstalten gemacht, außerdem gab es in den Gemeindefhäusern Räderbahnen. Die Vorkehrungen genügten nicht. Mit der Gründung der freiwilligen Rettungsgesellschaft wurden neue Verhältnisse angebahnt. Die Eröffnung der ersten Sanitätsstation am Fleischmarkt am 1. Mai 1885 erweckte in der Öffentlichkeit trotz ihrer unendlich bescheidenen Einrichtungen Enthusiasmus, obwohl die Hilfeleistung zumeist nur darin bestand, daß zwei junge Sanitätsmänner mit einer Sanitätskassette und einer Tragbahre ausgesendet wurden, um den Kranken zu bergen und zu versorgen. Im Laufe der Jahre vervollkommnete sich die Gesellschaft derart, daß sie jetzt als nachahmenswert hingestellt wird. Sie verfügt heute über zwei große Sanitätsstationen mit allen für die erste Hilfeleistung notwendigen Sanitätsmaterial und 33 Wagen, das fix besoldete Personal zählt 55 Aerzte, Beamte, Sanitätsdiener, Kutscher und Chauffeurs. Ihr Dienst ist

derart organisiert, daß in den beiden Stationen gleichzeitig sieben ärztlich geleitete Ambulanzen bereit stehen und in die verschiedenen Stadtteile abrückem können. Bis heute intervenierte die Gesellschaft bei 260.000 Unfällen und führte 176.000 Krankentransporte durch. Alle ihre Leistungen erfolgen vollkommen unentgeltlich. Neben dieser freiwilligen Rettungsgesellschaft ist die Unter St. Veiter Rettungsgesellschaft in Aktion und auch die Polizeiwachstuben bilden noch weiter Sanitätswachen. Überdies besitzen einzelne Feuerwehren ausgebildete Rettungsteilungen. Den Transport der Kranken aus ihren Wohnungen in die Spitälier besorgt der von der Gemeinde Wien glänzend organisierte und unterhaltene Krankentransportdienst, dem 5 Sanitätsstationen mit 56 Krankenwagen, 9 Beamten, 84 Sanitätsdienern, 46 Kutschern, 4 Pferdewirten, 3 Wagenwaschern, also zusammen 146 Personen und 130 Pferde dienen. Dieser Krankentransportdienst erfordert pro 1910 einen Kostenaufwand von 336150 Kronen. Durchgeführt wurden in dem genannten Jahre 28.167 Krankentransporte und zwar vollkommen kostenlos. Auch in anderen Städten der Monarchie bestehen neben dem Rettungsdienst der Feuerwehren freiwillige Rettungsgesellschaften, die zum Teil von der Wiener Muttergesellschaft begründet oder gefördert worden sind, so in Brünn, Prag, Krakau, Graz, Innsbruck, Abbazia, Olmütz, Baden und so weiter. In Budapest blüht die gleichfalls von der Wiener Rettungsgesellschaft gegründete, musterhaft geleitete und überaus segensreiche Budapest ~~freiwillige~~ ^{freiwillige} Rettungsgesellschaft. Der Redner kommt nach der vergleichenden Studie über die Rettungs- und Krankentransport - Einrichtungen zu dem Schlusse, daß die Wiener Einrichtungen alle anderen bestehenden weit überragen. Trotz dieser Ueberlegenheit im Rettungsdienste stehen wir bezüglich der Verbreitung der Samariteridee und der allgemeinen Rettungseinrichtungen einsigen anderen Ländern nach. Sie zu erreichen ist möglich durch die Verbreitung des Samariterunterrichtes, durch die Einrichtung von gut ausgerüsteten Sanitätswachen und durch eine geeignete Organisation für den Transport von Kranken und Verunglückten selbst in den kleinsten Gemeinden. Bei dieser Gelegenheit verweist der Redner auf die außerordentliche Rückständigkeit, die bei uns hinsichtlich des Transportes von Kranken auf Eisenbahnen besteht und führt als mustergiltig englische Eisenbahnen, Schweden, Deutschland und Rußland an. Der Redner schließt: Ich war bemüht, Ihnen zu zeigen, wie das Samariter - und Rettungswesen war, ist und in Zukunft sein soll. Lassen Sie uns mit vereinten Kräften unser Samariterwerk weiter ausgestalten und wir werden damit eine kulturelle und soziale Arbeit vollbracht haben. Lebhafter Beifall lohnte die interessanten Ausführungen des

Leubert's, Vorsitzender Bgm. Dr. Frenner sprach namens der Versammlung ihm den besten Dank für den instruktiven Vortrag aus und schloß hierauf die Versammlung.